

Die Zellkirche war älter als gedacht

Archäologie: Neue Erkenntnisse bei achter Ausgrabungskampagne bei Zellhausen – Mit Ehrenamtspreis gewürdigt

Von unserem Mitarbeiter
OLIVER KLEMT

MAINHAUSEN. Neue Erkenntnisse hat dem Geschichts- und Heimatverein Mainhausen (GHV) die achte Ausgrabungskampagne am Zellhügel westlich des Ortsteils Zellhausen gebracht: Die 1816 abgerissene Wallfahrtskirche dort war offenbar deutlich älter als bisher angenommen. Die Landesregierung würdigte das Engagement des Vereins dieser Tage mit dem Ehrenamtspreis für Denkmalschutz in Hessen.

Seit der GHV und die untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach 2009 an der verlängerten Bahnhofstraße auf der Grundlage von Bodenradar-Untersuchungen zu graben begonnen haben, ist das Bild der mittelalterliche Siedlungsstruktur am östlichen Untermain jedes Jahr klarer und farbiger geworden. Ursprünglich hatten Vereinschef Ludwig Stenger und seine Hobby-Forscher – rund 20 von ihnen gehen jedes Jahr im Spätsommer den Kreis-Archäologinnen Gesine Weber und Dagmar Kroemer zur Hand – nur die Zellkirche im Visier. 2012 war klar: Das kleine Gotteshaus war Teil einer fränkischen Niederungsburg, die schon im neunten Jahrhundert stand und vermutlich ein bedeutender Militär- und Verwaltungstützpunkt der Karolinger war.

Hoher Adliger lebte hier

Zuvor hatten die Historiker als regionalen Impulsgeber lediglich das um die gleiche Zeit entstandene Kloster Seligenstadt auf dem Schirm. Dass dieses Bild korrigiert werden muss, ist laut Stenger in Fachkreisen inzwischen unumstritten.

Nach Worten Webers weisen Funde aus früheren Kampagnen wie ein aufwendig gefertigter Schwertknäuf, Schmuck und Ke-



Bis zu 20 freiwillige Helfer vom Geschichts- und Heimatverein Mainhausen unterstützten die Archäologen bei der diesjährigen Ausgrabung am Zellhügel.

Foto: Kreis Offenbach

ramikscherben sowie die Architektur des ehemaligen Hauptgebäudes Zellhausen als Residenz eines hohen fränkischen Adligen aus. Sicher ist auch: Von der Jungsteinzeit bis ins Hochmittelalter war der Platz durchgehend besiedelt.

Fliesen und Mörtel-Becken

Hatten sich die Archäologen in den vergangenen Jahren vorwiegend mit den Befestigungsanlagen, den Wirtschaftsgebäuden und dem 2014 und 15 freigelegten Friedhof befasst, stand bei der am Mittwoch beendeten diesjährigen Kampagne die Zellkirche im Fokus. Weder gebe es zeitenössische Zeichnungen noch aussagekräftige Urkunden, heißt es in einer Mitteilung des Kreises Offenbach. Rückschlüsse auf eine Grundfläche von rund 110 Quadratmetern ließen gefundene Fundamentgräben und die Lage umliegender Gräber zu.



Fundstücke von 2012 wie ein verzierter Schwertknauf oder eine Pfeilspitze aus der Jungsteinzeit weisen Zellhausen als historisch bedeutende Siedlung aus. Foto: Klemm

Jetzt ausgegrabene Bodenfliesen stammen laut Ludwig Steniger aus dem zwölften Jahrhundert und sind somit älter als die urkundliche Ersterwähnung der Kirche 1344. Darüber hinaus habe das Grabungsteam dieses Jahr die südliche Begrenzungsmauer lokalisiert und interessante De-

Tage im Schloss Biebrich in Wiesbaden von Hessens Kultusminister Boris Rhein (CDU) entgegen. Gewürdigt wird damit laut Rhein »unermüdliches Engagement und hervorragende Arbeit«. Seit Beginn der Grabungen hätten GHV-Freiwillige am Zellhügel über 8000 Arbeitsstunden geleistet.

Kultusminister lobt Arbeit

Den Denkmalschutzpreis nahmen Stenger und sein Vorstand dieser